

I.C.7

Wahrheit, Wirklichkeit und Medien

„Das habe ich nicht gesagt!“ – Wie wir andere täuschen, ohne zu lügen

Philipp Thomas, Tim Schöne



© Getty Images

Täuschen, ohne zu lügen? Beleidigen, ohne sich angreifbar zu machen? Reden, ohne etwas zu sagen? Die Medien bieten zahlreiche Beispiele für rhetorische Tricks. Aber auch auf dem Schulhof, im Klassenzimmer oder in der Familie lässt sich Manipulation durch Sprache beobachten. Ziel dieser Einheit ist es, die Lernenden sprachlich und sensibel zu machen. Wann handelt es sich um bewusste Irreführung und wann um eine Notlüge aus Höflichkeit? Mechanismen der Sprache zu durchschauen und auf rhetorische Worthülsen angemessen reagieren zu können, ist heute wichtiger denn je.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: 1/2/3

Dauer: 4 Unterrichtsstunden

Kompetenzen: Die Lernenden differenzieren zwischen wörtlich Gesagtem und darüber hinaus Gemeintem (analytische Kompetenz). Sie erläutern, wiefern sich das Gemeinte aus dem Kontext der Sprechsituation ergibt (analytische Kompetenz). Sie erkennen, wenn ein Satz neben dem wörtlich Gesagten zugleich auf etwas anderes verweist (passive sprachliche Kompetenz). Sie üben sich darin, sich so zu äußern, dass anderes als das Gesagte (bzw. weit mehr als das) zu verstehen gegeben wird (aktive sprachliche Kompetenz).

Thematische Bereiche: Medien, Sprache, öffentliche und private Texte, Manipulation

Medien: Texte, Bilder

Methoden: Gruppenarbeit, kreatives Schreiben

Auf einen Blick

1. Stunde

Warum es so schwer ist, sich gegen die zu wehren, die mehr meinen, als sie sagen

- M 1** **Ich habe alles richtig gemacht!** / Ein Bild lädt die Lernenden zu einem Dialog ein, über den Unterschied zwischen Gesagtem und Gemeintem nachzudenken. Warum meinen wir oft mehr, als wir wörtlich zum Ausdruck bringen? Und welche Konsequenzen hat dies im Alltag?
- M 2** **Sei doch nicht gleich beleidigt! – Das habe ich nicht gesagt!** / Was können aus dem Alltag verdeutlichen, dass mit einer Aussage oft mehr gemeint ist, als konkret gesagt wurde. Wir betonen etwas, indem wir es bewusst verschweigen, eine Alternativgeschichte erzählen oder etwas sagen, das nichts zur Sache tut.
- Hausaufgabe:** Die Lernenden überlegen sich ein selbst beobachtetes, selbst erlebtes oder selbst konstruiertes Beispiel für eine sprachliche Manipulation im erarbeiteten Sinne.
- Benötigt:** Projektor/Beamer/Whiteboard, M 1 als Kopie auf Folie bzw. in digitaler Form.

2. Stunde

Grice' Theorie der Implikatur – sprachphilosophische Zusammenhänge erarbeiten

- M 3** **Etwas meinen, ohne es wörtlich so zu sagen – Mechanismen der Sprachphilosophie analysieren** / Das vorliegende Infoblatt dient als Grundlage für einen Dialog über die Grice' sprachphilosophischen Überlegungen, fasst zentrale Gedanken zusammen und strukturiert die nachfolgende anwendungsbezogene Arbeitsphase.
- M 4** **Sei doch nicht gleich beleidigt! – Beispiele erklären mit Paul Grice' Sprachphilosophie** / Mithilfe des vorstrukturierten Arbeitsblattes werden die Beispiele aus der vorhergehenden Stunde erneut analysiert, nun im Wissen um Grice' Theorie der Implikatur. Deutlich wird, welche Mechanismen greifen, wenn wir wörtlich Gesagtes deuten, um das Gemeinte zu verstehen.
- Hausaufgabe:** Die Lernenden erklären Grice' Theorie anhand eines selbst formulierten Beispiels.
- Benötigt:** Projektor/Beamer/Whiteboard. M 2 als Kopie auf Folie oder Word-Fassung des Infokastens. M 3 im Klassensatz.

Beispiele sprachlicher Manipulation erörtern**3. Stunde**

M 5 **Mehr meinen, als man wörtlich gesagt hat – eine praktische Übung /**
Anhand von vier ausgewählten fiktiven Situationen üben die Lernenden nun selbst, mit dem wörtlich Gesagten mehr zum Ausdruck zu bringen, als gesagt wurde.

Hausaufgabe: Die Lernenden berichten von einem harmlosen Versuch, Freunde oder Familie mittels manipulierender Rede nach Grice zu beeinflussen.

Benötigt: Projektor/Beamer/Whiteboard. M 4 als Kopie auf Folie oder Word-Fassung. M 4 im Klassensatz.

Die „Mehr meinen, als man wörtlich gesagt hat“-Strategie in öffentlichen Äußerungen erkennen**4. Stunde**

M 6 **Mehr meinen, als man wörtlich sagt – das Beispiel Volvo /**
Volvo ist nicht nur eine Marke, einen Volvo zu fahren, ist Ausdruck eines Lebensgefühls. Anhand eines Werbetextes untersuchen die Lernenden, welche Strategien Werbung zugrunde liegen und wie Werbetexte zu überzeugen sucht.

M 7 **Mehr meinen, als man wörtlich sagt – das Beispiel Starbucks /**
Starbucks verkauft mehr als Kaffee. Wie wird das im Werbetext kommuniziert und warum überzeugt es den Kunden?

M 8 **Mehr meinen, als man wörtlich sagt – politische Äußerungen analysieren /**
Donald Trump twittert seine und bekundet auf diesem Wege seine politischen Überzeugungen. Wie bringt er zum Ausdruck, was er denkt? Wie verletzt er, ohne die anderen direkt anzugreifen und ohne sich angreifbar zu machen?

Benötigt: Projektor, Beamer/Whiteboard. M 5, M 6 und M 7 als Kopie auf Folie, M 5, M 6 und M 7 im Klassensatz.

M 1

Ich habe alles richtig gemacht!

Der Trainer eines berühmten aber in letzter Zeit erfolglosen Fußballclubs tritt zurück. Auf der Pressekonzferenz nimmt er nur kurz Stellung. Er sagt: „Ich habe alles richtig gemacht.“ Was will er damit sagen?



Aufgaben

1. Betrachtet das Bild.
2. Übersetzt den Text in der Sprechblase. Was könnte damit konkret gemeint sein?
3. Benennt Assoziationen, die mitschwingen, wenn ihr den Satz hört. Was könnte noch gemeint sein, was hier aber nicht konkret gesagt wird? Notiert diese Überlegungen in der Gedankenblase.

Ich habe alles richtig gemacht!



© Getty Images

© RAABE 2019

M 2b

Gruppe 2: Lukas' Eltern sind enttäuscht von ihm

Heute ist kein leichter Tag für Lukas. Sein jüngerer Bruder Jan ist in der 5. Klasse und ziemlich schlecht in Englisch. Während der Herbstferien waren Lukas und sein Bruder Jan bei den Großeltern. Lukas' Eltern hatten ihn gebeten, darauf zu achten, dass Jan täglich Englisch lernt. Und Lukas hatte ihnen versprochen, ein Auge darauf zu haben. Zu Beginn der Ferien hatte Lukas Jan extra noch einmal daran erinnert, auch wirklich jeden Tag Englisch zu lernen. Und Jan hatte ihm auch fest versprochen, jeden Tag in die mitgebrachten Bücher zu gucken. Jetzt sind die Ferien um. Die erste Schulwoche ist vorbei. Und Jan hat in der Englischarbeit eine schlechte Note geschrieben. Seine Eltern haben sich deshalb vorgehalten, sein Versprechen gebrochen zu haben. Dasselbe könnte Lukas nun von Jan sagen.



© iStockphoto.com

M 2c

Gruppe 3: Ömer und Alex möchten so nicht beschimpft werden

Heute ist kein leichter Tag für Ömer und Alex. Sie wohnen in der Stadt, nicht weit entfernt von der Schule. In der Klasse sind Schüler morgens unpünktlich. Ömer und Alex gehören oft dazu. Dies ist dann Thema gleich zu Beginn des Schultages. Heute sagt ihr Klassenlehrer Herr Müller nichts, als sie eine Minute verspätet und als sie in die Klasse kommen. Nach der Stunde aber kommentiert er den Vorfall gegenüber denen, die pünktlich von außerhalb mit dem Bus gekommen sind. Er erzählt, dass in Österreich heißt, dass die Menschen in Wien später aufstünden als diejenigen in der Steiermark oder Vorarlberg. Man munkle, die Hauptstädter seien wohl etwas fauler. Dabei ging es in der Stunde gar nicht um Geografie und auch nicht um Österreich. Die Mitschüler jedenfalls haben gelacht. Herr Müller hat dann noch augenzwinkernd hinzugefügt: „Aber das geht uns ja nichts an, das ist ja Österreich.“



© Getty Images

© RAABE 2019

M 2d

Gruppe 4: Klasse 10b ist enttäuscht

Heute ist kein leichter Tag für die Klasse 10b. Die beiden Klassenlehrerinnen planen, die Abschlussfahrt mit beiden Klassen gemeinsam zu machen. Sie erwarten, dass die Schüler damit einverstanden sind und sich gemeinsam Gedanken über das machen, wohin es gehen soll. Klasse 10b ist gleich dafür, zusammenzufahren. Die Schüler der Klasse 10a wollen lieber allein auf Klassenfahrt gehen. So direkt wollen sie das aber nicht sagen. In der Pause diskutieren einige Schüler über die geplante gemeinsame Klassenfahrt. Dabei kommt aus der 10a der Vorschlag: „Ihr seid doch so sportlich. Ihr könntet doch segeln gehen.“ Daraufhin sind viele aus der 10b sauer. Die 10a verteidigt sich: „Wir haben doch nur Positives über euch gesagt.“



© Getty Images

Etwas meinen, ohne es wörtlich so zu sagen – Mechanismen der Sprache analysieren

M 3

Der Philosoph Paul Grice (1913–1988) legte in seinem Aufsatz „Logic and Conversation“ (1975) eine Theorie vor, die hilft zu erklären, wie wir rational vom *wörtlich Gesagten* auf *zusätzlich Gemeintes* schließen können. Seiner Meinung nach funktioniert das (grob vereinfacht) so: Damit sprachliche Konversation gelingt, befolgen alle Beteiligten das folgende Kooperationsprinzip: „Rede so, wie es dem Gespräch, an dem du gerade teilnimmst, gerade (mit Blick auf den Gesprächszweck und den Gesprächsstand) angemessen ist.“ Alle Gesprächsteilnehmer gehen dabei davon aus, dass dieses Prinzip von jedem eingehalten wird. Dieses Kooperationsprinzip untergliedert sich in weitere sogenannte Konversationsmaximen (= Regeln für die Kommunikation). Die wichtigsten davon sind:

1. Maxime der Quantität: Gestalte deinen Redebeitrag so informativ wie nötig. Sei aber nicht informativer als nötig.
2. Maxime der Qualität: Triff Aussagen, die wahr sind. Sage nichts, was für falsch hält. Sage nichts, wofür dir angemessene Gründe fehlen.
3. Maxime der Relation: Sei relevant in allem, was du sagst.
4. Maxime der Modalität: Sei klar. Vermeide Dunkelheit im Ausdruck. Vermeide Mehrdeutigkeit. Sei kurz, vermeide Weitschweifigkeit. Berichte der Reihe nach.

Wie kann man nun mehr zu verstehen geben, als man sagt? Das geschieht mithilfe der – wie es Grice nennt – *Ausbeutung dieser Maximen*. Diese sei im Folgenden skizziert.

Paul Grice: Wie gelingt es, mehr zu meinen, als wörtlich gesagt wurde?

1. Sprecher verletzt Maxime

Der Sprecher verletzt mit seiner Äußerung (dem wörtlich Gesagten) eine Maxime. Stellen wir uns vor, er sitzt in einem Zimmer, in dem das Fenster geöffnet ist. Nun sagt er zu jemandem, der auch im Zimmer ist und zuvor das Fenster geöffnet hat: „Mir ist kalt.“ Mit dieser Äußerung sagt er wörtlich betrachtet nichts Relevantes über die Situation aus. Er hätte auch sagen können: „Ich bin 1,75 m groß.“

2. Adressat erkennt Verletzung der Maxime

Der Adressat erkennt die Verletzung der Maxime durch den Sprecher. Er begreift, dass hier etwas für ihn und sein Handeln Impliziertes gesagt wurde, indem der andere eine Aussage getroffen hat über sein persönliches Befinden.

3. Adressat schließt von Kooperationsprinzip aus

Der Adressat nimmt automatisch an, dass das Kooperationsprinzip gilt, hier also ein angemessener Redebeitrag gemacht wurde und etwas Relevantes gesagt worden ist.

4. Adressat ergänzt

Der Adressat schließt deshalb nach einer Interpretation der getroffenen Äußerung, gemäß dieser die Maxime nicht verletzt wird. Er sucht nach etwas Relevantem im wörtlich gesehen Irrelevanten. Er erschließt sich, was der Sprecher zwar nicht gesagt, aber zu verstehen gegeben hat.

Der Adressat nimmt an, dass der Sprecher trotz seiner wörtlich betrachteten irrelevanten Äußerung bezüglich seines Kälteempfindens etwas Relevantes zu verstehen geben will. Er geht davon aus, dass ein Zusammenhang bestehen muss zwischen dem wörtlich Gesagten, dem Sachverhalt des Erfrierens des Sprechers, und dem offenen Fenster. Er folgert, dass er das Fenster schließen soll, weil es dem Sprecher kalt ist. Durch diese „Ausbeutung“ gelingt es dem Sprecher mit einer Äußerung, die eine Maxime wörtlich betrachtet verletzt, mehr als nur das Gesagte verstehen zu lassen.



Wer war Paul Grice? – Einige Hintergrundinformationen

- Herbert Paul Grice, geboren 1913 in Birmingham, England, gestorben 1988 in Berkeley, USA, war ein englischer Philosoph.
- Bekannt wurde er insbesondere aufgrund seiner Arbeiten im Bereich der Sprachphilosophie. Er leistete aber auch wichtige Beiträge im Bereich der Metaphysik und der Ethik sowie zu Aristoteles- und Kantforschung.
- Seine Forschungsergebnisse prägten vor allem die Sprachwissenschaft und die Forschungen zu künstlicher Intelligenz. Insbesondere seine Unterscheidung zwischen Implikatur, einem Bedeutungsaspekt, der zwar angedeutet, aber nicht explizit ausgesprochen wird, und wörtlicher Bedeutung des Gesagten beeinflusste die Linguistik. Grice' Überlegungen sind bis heute grundlegend für die aktuelle Diskussion über die Begriffe „Gesagtes“, „Gemeintes“ und „Implikatur“.



© Foto: Kathleen Grice.

Mehr meinen, als man wörtlich sagt – politische Äußerungen analysieren

M 8

Aufgaben

1. Der nachfolgende Tweet von Donald Trump über die globale Erwärmung ist kurz. Trotzdem bringt er darin sehr viel zum Ausdruck. Versucht, all das Nichtgesagte zu formulieren.
2. Trumps Aussage über Einwanderer aus Mexiko scheint klar und erschöpfend. Dennoch wird hier viel angedeutet. Es wird mehr zu verstehen gegeben, als wörtlich gesagt wird. Versucht, all das nicht wörtlich Gesagte zu formulieren.

Es schneit und friert in New York. Wir brauchen globale Erwärmung!



11:24 - 7. Nov. 2019 Twitter
<https://www.berliner-zeitung.de/politik/obama-ist-der-gruender-des-is--die-15-fragwuerdigsten-zitate-von-donald-trump-24238382-seite2> (zuletzt aufgerufen am 14.04.2019).

Wenn Mexico seine Leute schickt, dann schicken Sie mir die Besten. Sie schicken Leute mit vielen Problemen und die bringen diese Probleme zu uns. Sie bringen Drogen. Sie bringen Verbrechen. Sie sind Vergewaltiger ... und manche, nehme ich an, sind gute Menschen.

<https://www.berliner-zeitung.de/politik/obama-ist-der-gruender-des-is--die-15-fragwuerdigsten-zitate-von-donald-trump-24238382-seite2> (zuletzt aufgerufen am 14.04.2019).

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de